

## Mozart, Kammermusikwerke mit Klavier

### Studien-Edition, München (Henle) 2006

Das die Kammermusik einen der gewichtigsten Teile des gesamten kompositorischen Oeuvres von Wolfgang Amadeus Mozart darstellt, steht seit dem ersten Erscheinen dieser Werke ab der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts bis heute unumstößlich fest. Ein Blick auf die gängigen Diskographiebestände, musikwissenschaftlichen Publikationen oder Programme der Konzertzentren genügt, um sich die Essenz der von Mozart bedienten kammermusikalischen Gattungen bewusst zu machen. Trotz dieser Etablierung der Werke in nahezu allen Bereichen des musikalischen Publikationen- und Konzertlebens erschien der Bereich der Klavierkammermusik in Mozarts Schaffen im Vergleich zu den reinen Streicherwerken lange Zeit wie ein ›Stiefkind der Gattungstheorie‹. Noch heute verwundert das weitreichende Fehlen von einschlägiger Sekundärliteratur, die sich speziell mit dem umfangreichen Bestand von Mozartschen Violinsonaten, Klaviertrios, -quartetten und -quintetten in ihren entstehungsgeschichtlichen, gattungsästhetischen und vor allem musikanalytischen Aspekten befriedigend auseinandersetzt. Gründe für den zum Teil heute noch andauernden (musikwissenschaftsbezogenen) ›Dornröschenschlaf‹ sind weitgehend bekannt: Das Streichquartett stellte seit etwa der 1760er Jahre – bis einschließlich heute – den kammermusikalischen Kairos eines Gattungsideals dar, dessen theoretische als auch praktische Exegese dem musikwissenschaftlichen Kenner oder ensembleerfahrenen Instrumentalisten vorbehalten blieb. Die Klavierkammermusik – und hier insbesondere das Klaviertrio als einer Gattung, das spätestens ab Ludwig van Beethovens Opus 1 dem hohen Anspruch einer ›Leitgattung‹ ebenso gerecht zu werden versuchte – sollte durch Komponisten wie Haydn und Mozart in Wien erst noch etabliert werden. Zudem ließ eine weit reichende Rezeption der klavierkammermusikalischen Gattungen durch die namhaften Ästhetiker der Zeit relativ lange auf sich warten.

Trotz der zum Teil immer noch gegenwärtigen Tendenzen, die Kammermusik mit Klavier von Mozart in der musikwissenschaftlichen Fachwelt eher stiefmütterlich zu behandeln, müssen die Bemühun-

gen für eine zunehmende Verbreitung dieser Werke im Bereich der Notenpublikationen hervorgehoben werden: Allen voran der Henle-Verlag, der im Herbst 2006 viele Musikinteressierte mit einer kostengünstigen Studien-Edition der wichtigsten Kompositionen Mozarts im Bereich der Klavierkammermusik beglückte. Dieser vierbändige Schubert umfasst annähernd 800 Seiten. Der erste Band beinhaltet Werke für Klavier und Violine (hg. von Wolf-Dieter Seiffert) und beginnt mit den 1778 im Pariser Verlag Sieber erschienenen *Kurfürstin-Sonaten* op. I (KV 301–306).

Es folgen die *Aurnhammer-Sonaten* op. II (KV 296 + 376–380), die Mozart zu verschiedensten Anlässen zwischen März 1778 und Sommer 1781 komponierte und bei Artaria, seinem Hauptverleger zu Lebzeiten, drucken ließ. Der dritte Teil des ersten Bandes dieser Urtext-Ausgabe umfasst die späten Wiener Sonaten (KV 454, 481 und 526). Zudem hat der Verlag bemerkenswerter Weise auch zwei weniger gespielte Kompositionen aufgenommen: Zum einen die kleine Sonatine in F-Dur KV 547, die etwa zur gleichen Zeit entstanden ist wie die *Sonata facile* KV 545, und zum anderen die Fassung der im Februar 1789 komponierten B-Dur Klaviersonate KV 570 für Violine und Klavier, »die zwar höchstwahrscheinlich nicht auf Mozart zurückgeht, jedoch immerhin als Erstausgabe von KV 570 (bei Artaria) der originalen Klavierversion vorausging.« Den Abschluss dieses Bandes bilden zwei Variationenwerke (hg. von Ernst Fritz Schmid): Die zwölf Variationen über *La Bergère Célimène* KV 359 und die sechs Variationen über *Au bord d'une fontaine* KV 360. Letztere sind gemeinhin unter dem Titel *Hélas, j'ai perdu mon amant* bekannt. Da die Variationen jedoch in der von Mozart verwendeten Liedersammlung von 1770 unter dem Liedtitel



*Au bord d'une fontaine* überliefert wurden, ist der herkömmliche Titel in entsprechenden Liedersammlungen völlig unbekannt geblieben.

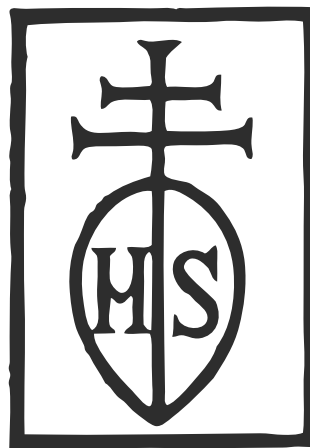
Der zweite Band dieser Studien-Edition, der von Ernst Hertrich herausgegeben und mit einem sachkundigen kurzen Vorwort versehen wurde, enthält insgesamt sieben Trios. Es eröffnet das Divertimento in B-Dur KV 254, das aus dem Jahre 1776 stammt und in Salzburg komponiert wurde. Es folgen die Trios KV 496, 498, 502, 542, 548 und 564, die alle zwischen den Jahren 1786 und 1788 in Wien entstanden sind und einen essentiellen Beitrag zur Gründung der Gattung Klaviertrio bezeugen. Im dritten Band wurden – ebenfalls unter der Herausgabe von Ernst Hertrich – die beiden Klavierquartette KV 478 (g-Moll) und KV 493 (Es-Dur) zusammengefasst, die beide Mozarts alleinverantwortliche Leistung für die Etablierung dieser Gattung wiedergeben. Erst viele Jahre später sollte das Repertoire für drei Streicher und Klavier durch Komponisten wie Mendelssohn, Brahms und Dvorák eindrucksvoll weitergeführt werden.

Das *Quintett für Klavier und Bläser* KV 452 (hg. von Wolf-Dieter Seiffert), das Mozart selbst im Jahre 1784 »für das beste in [seinem] Leben« ansah, als auch das *Glasharmonika-Quintett* KV 617 (hg. von Henrik Wiese), welches das letzte Kammermusikwerk des Komponisten sein sollte, bilden den letzten Band der Henle-Ausgabe. Das Quintett mit Glasharmonika, das Mozart im Mai 1791 vollendete, stellt ein Einzelwerk – sowohl im Schaffen als auch in der Gattungshistorie – des Komponisten dar. Dankenswerter Weise hat der Verlag die Photographie einer Glasharmonika in den Band mit eingefügt (S. 44), um dem Leser die Möglichkeit des bildlichen Eindrucks dieses seit langer Zeit aus dem Konzertsaal verdrängten Instruments zu geben.

Alle Notenbände zeichnet ein für die Ausgabe umfangreicher kritischer Bericht aus, der – zumeist dreisprachig – eine unproblematische Beschäftigung mit den zum Teil abweichenden Quellen- und Erstdrucknotizen zulässt. Der Notendruck ist insgesamt äußerst klar und übersichtlich. Sowohl der Klavier-, Bläser- als auch Streicherpart bestechen durch eine überschaubare Aufteilung, die dem Benutzer stets Überblick gewährt. Die Vorworte beinhalten äußerst aufschlussreiche Bemerkungen zu dem Entstehungs-

hintergrund der einzelnen Werke. Kompetent werden die wichtigsten Daten und Fakten auf engen Raum – und auch hier jeweils dreisprachig – wiedergegeben. Hinzu kommt der Kaufpreis von 69 Euro, der angesichts der Quantität des Notenmaterials und der sachkundigen Herausgeberworte völlig gerechtfertigt ist.

Es ist zu hoffen, dass der Henle-Verlag auch in Zukunft die Reihe der Studien-Editionen weiterführt. Im Rahmen der bis dato bereits umfangreichen Reihe stellt die vorliegende Ausgabe der wichtigsten Mozartschen Klavierkammermusikwerke sicherlich einen der Höhepunkte dar. Zumindest bieten die vier Bände eine gute Ausgangsbasis, die musikwissenschaftliche Reserviertheit, welche sich in der bereits angesprochenen knappen Literatur zu diesem Thema ausdrückt, etwas zu mildern. Die Zukunft wird zeigen, ob die überaus gelungene Edition der Mozartschen Klavierkammermusik durch den Henle-Verlag ein analytisches Interesse wecken kann, das in der Vergangenheit eher den Streichquartetten und -quintetten vorbehalten war. [Kai Schabram]



DR. HANS SCHNEIDER VERLAG

[www.schneider-musikbuch.de](http://www.schneider-musikbuch.de)

Anzeige